



Nr. 133
Karlsruhe, Ökologische Siedlung
Geroldsäcker

40 Eigentumswohnungen in Reihenhäusern und Geschößbau
 4 Büros und Gemeinschaftshaus

Bauherr und Eigentümer:
 Gesellschaft für ökologisches Bauen
 GdBR
 und private Haushalte

Entwurf und Planung:
 Löffler + Schneider, Architekten,
 Karlsruhe

Bauwerkskosten 1992:
 DM 2.100,-/m² Wfl.

Die in den Grundzügen der Bebauung über einen Wettbewerb entwickelte, ökologische Siedlung mit Niedrigenergiehäusern, in der die Komplexe Energie, Standortwahl, Städtebau, Humanökologie, Nutzerbeteiligung, Flexibilität und Ökonomie ganzheitlich betrachtet werden, stellt einen höchst interessanten, innovativen Ansatz auch in der Organisationsform dar als eine alternative Konzeption „zwischen Käufer und Einzelbauherr“ mit Analogien zur Genossenschaftsform. Die Bauherren werden stark an der Planung beteiligt (durch Trennung von Primär- und Sekundärstruktur und Baukastensystem im Gebäude) und durch einen Treuhänder gegenüber Dritten vertreten. Das differenzierte, lebendige Erscheinungsbild der Siedlung und die vielfältigen Nutzungsangebote im



Außenraum und im Gemeinschaftshaus, die ökologischen Elemente wie Technikzentralen mit Solarenergienutzen, Regenwasserzisterne für WC-Spülung, spezielles Wandheizsystem usw. sind aner kennenswerte Beiträge im Sinne der Auslobung.



Nr. 115
Essen-Katernberg, Am Gelsenholz

60 Mietwohnungen im Geschößbau

Bauherr und Eigentümer:
 VEBA Immobilien AG, Bochum

Entwurf und Planung:
 Planungsbüro Schmitz, Aachen;
 Büro Gerlach, Krings, Böhning, Aachen

Bauwerkskosten 1993:
 DM 1.874,-/m² Wfl.

In 8 Mehrfamilienhäusern ist am Rande vorhandener, modernisierter Zechenkolonien und mehrgeschossiger, recht fremd wirkender Miethausbebauung eine Neuinterpretation der Gartenstadt-idee als Ansatz der Gestaltung gewählt worden. Bewußt wurde mit dem Thema der Villenarchitektur versucht, ein sichtbares Zeichen zu setzen in einem Ortsteil, der mit hohem Ausländeranteil und starkem Anteil von Sozialhilfeempfängern und Alleinerziehenden einer der Stadtteile ist, um die sich die Stadt verstärkt mit sozialen Maßnahmen, Impulsen zur selbstgestalteten Umwelt, Qualifikationsprogrammen und Stadtteilkulturarbeit, um die unterschiedlichen dort



lebenden Menschen zu integrieren, bemüht. In gemeinsamer Arbeit vom Amt für Wohnungswesen der Stadt Essen, Bauherr und Architekten wurde mit Erfolg versucht, in den engen Vorgaben des Bebauungsplanes mit kostensparenden Maßnahmen, auf wenige Elemente beschränkte Gestaltung und überschaubarer Zuordnung von Freiräumen, auch durch die als Kontrapunkt zur Nachbarschaft gesetzte Architektur, einen charakteristischen Ort zu schaffen.